

Stimme durch Druck und Schreien „groß“ zu machen. Szenisch eindrucksvoll beschmiert er seinen nackten Oberkörper mit dem Blut des vom Himmel geholten Stößers, aber sein „Nichts kann dich retten“ und sein Triumphruf sind technisch nicht abgesichert. Auch in der Wolfsschlucht singt Weinhappel nicht frei; der Deklamationston liegt ihm besser.

Mit Ann-Kathrin Niemczyk hat Eutin eine Agathe von Format im Ensemble. Sie weiß die Worte zu wägen und „Wie nahte mir der Schlummer“ seelenvoll auszudeuten. Auch „Leise, leise“ besticht mit samtenem Spektrum zwischen Piano-Innigkeit und Mezzoforte-Aufblühen. Die junge Sängerin, die als Mitglied des Opernstudios in Zürich bereits die Erste Dame in der *Zauberflöte* gesungen und Webers Agathe gecouvert hat, hat nur mit dem Legato noch Probleme: Ihr Gebet strömt nicht auf gleichmäßigem Atem zur Himmelshalle und die berühmte Kavatine im dritten Aufzug dürfte im Legato sicherer gestützt sein. Das Ännchen von Océane Paredes, wieder einmal bedeutungsschwanger rothaarig, entlarvt sich am Ende mit einer Adlerfeder in der Hand als neuer best buddy von Samiel. Noch Studentin in Dänemark, legt Paredes ihre Partie musikalisch zu leicht, zu soubrettig an; für die Erzählung von Nero, dem Kettenhund, fehlen ihr die Färbungen des Tons, um die Ironie und die gewollte dramatische Steigerung auszudrücken.

Der Freischütz ist mit Erfolg nach Eutin zurückgekehrt; die Festspiele vermelden einen Zuschauerrekord und schauen zuversichtlich in das Jahr 2025, in dem ab 18. Juli *Die Zauberflöte* und ab 4. Juli die *West Side Story* gezeigt wird.

Werner Häußner

Neuerscheinungen

Carl Maria von Weber / Gustav Mahler: *Die drei Pintos*



Clarissa/Inez: Sigrid Martikke, Laura: Marjon Lambriks, Don Gaston Viratos: Adolf Dallapozza, Don Gomez: Kurt Schreibmayer, Ambrosio: Christian Boesch, Don Pinto: Artur Korn, Don Pantaleone: Rudolf Wasserlof, Wirt: Karl Steffl, Diego: Walter Jenewein / Chor und Orchester der Wiener Volksoper, Leitung: Friedemann Layer
Hamburger Archiv für Gesangskunst 30542

Webers Opern-Fragment *Die drei Pintos* wurde in der Einrichtung durch den Komponisten-Enkel Carl von Weber (Libretto) und Gustav Mahler (musikalische Bearbeitung) im Spielopern-Gewand, uraufgeführt 1888 in Leipzig, zwar nie zum Repertoirestück, taucht aber bis heute gelegentlich auf den Spielplänen auf, mal konzertant, seltener szenisch. Auf Tonträgern existierten bislang nur die Aufnahmen unter Gary Bertini (Studioproduktion 1976) und Paolo Arrivabeni (Mitschnitt der szenischen Aufführung in Wexford 2003); nun legte das Hamburger Archiv für Gesangskunst eine dritte vor, wiederum ein Mitschnitt einer szenischen Produktion. Präsentiert wird allerdings nicht die Originalversion von 1888, sondern eine Neueinrichtung durch den Dirigenten Friedemann Layer und den Regisseur Frederik Mirdita, die am 22. Mai 1978 im Rahmen der Wiener Festwochen an der dortigen Volksoper Premiere hatte. In dieser Version übernimmt der II. Akt (bei Mahler Nr. 8 bis 12) die Funktion des I. Akts. Dieser Tausch basierte möglicherweise auf dem Umstand, dass die Introdution Nr. 8, die Carl von Weber und Mahler an den Beginn des II. Akts gestellt hatten, von Carl Maria von Weber ursprünglich tatsächlich als Eröffnung des I. Akts vorgesehen war. Aus diesem Grund gab es bereits 1888 im Rahmen der Münchner Einstudierung der Oper die Idee eines Tauschs, gegen die sich Carl von Weber ausdrücklich positionierte. Am 13. November 1888 begründete er im Brief an den Wiener Staatsoperndirektor Wilhelm Jahn (A048189) ausdrücklich seine Fassung:

„Die kleine Handlung der Oper, die sich mangels musikalischen Materials nicht reichhaltiger ausgestalten ließ, schreitet nur im ersten und letzten Acte mit einiger Lebhaftigkeit vorwärts, demzufolge enthalten diese beiden Theile fast durchaus nur lebhaft heitere Musik, welche den Character des ganzen Werkes als „komische Oper“ bestimmen. Demzufolge halte ich es für unerlässlich, daß sofort mit Beginn derselben der Hörer in die Stimmung der „komischen Oper“ versetzt werde. Dieß wäre seiten[s] meines Großvaters [Carl Maria von Weber] zweifellos durch die beabsichtigte Ouvertüre geschehen, und dieser hätte dann die Scene welche jetzt den zweiten Act bildet folgen können ohne daß die Stimmung wieder gefallen wäre, besonders da sie ohne die Ariette der Laura (*No* [9]) gedacht war, nur Verwandlung und sofort von der Scene im Wirthshause (jetziger 1. Act.) gefolgt sein sollte. Ohne Ouvertüre, wie die Sachlage jetzt ist, würde der Zuhörer gleich zu Anfang mit ernsterer Musik regalirt, wird sich also gegenüber seiner Erwartung einer „komischen Oper“ enttäuscht fühlen. In meiner Fassung schafft der erste Act sofort die nöthige Stimmung und nach seiner so ausgesprochenen heiteren Weise läßt sich der jetzige zweite Act mit seiner tieferen und ernsteren Musik doppelt genießen. Den Ton des ersten nimmt ja sodann der dritte Act wieder auf und führt im Character des Stoffes zu Ende.“

Layer und Mirdita beschränkten sich 1978 aber nicht darauf, Akt I und II in ihrer Reihenfolge zu tauschen, sondern griffen gravierend in die Bearbeitung von C. von Weber und Mahler ein (inklusive Änderung der Textunterlegungen), was zu einem völligen Ungleichgewicht der Akte II (13 Nummern) und III (4 Nummern) in ihrer Version führte. Im Mittelakt sind die Nummern der Mahler-Fassung folgendermaßen gruppiert: Nr. 1 (gekürzt), 3 bis 5, 16 (Ariette, aufgeteilt auf drei Personen: Don Gaston, Ambrosio und Don Pinto), 6, 7, 13 (mit reduziertem Part der Laura), 14 (gekürzt), 15, 17, 4 (Wiederholung, nur eine Strophe) und Nr. 2. Zudem übernimmt die Sängerin der Clarissa auch die Nummern der Inez (Mahler Nr. 4 und 5). In Akt III erklingen nach einer kurzen vokalen Vorausnahme aus Nr. 19 die Nr. 18 bis 20 (letztere mit Kürzungen) der Fassung von 1888, anstelle der Nr. 21 folgt allerdings eine Wiederaufnahme von Teilen aus Nr. 7 als Finale. Der Mahler-

sche Entr’-Act, ursprünglich zur Verbindung der Akte I und II vorgesehen, erklingt hier zweimal als Zwischenaktmusik (vor Akt III gekürzt).

Der Mitschnitt von 1978 verdient trotz (zeitgemäß) technisch-klanglicher Unvollkommenheit (in den Ensembles ungleichmäßige Aussteuerung der Solostimmen, teils starke Bühnen-Nebengeräusche) schon deshalb Aufmerksamkeit, weil der wundervolle Adolf Dallapozza, damals noch im Vollbesitz seines jugendfrischen Tenors, den Don Gaston Viratos sang und das Volksopera-„Urgestein“ Kurt Schreibmayer als Don Gomez de Freiros sein Hausdebüt hatte, dessen sehr eng geführter Tenor freilich im Vergleich mit Dallapozza deutlich abfällt. Unter Friedemann Layer souveräner musikalischer Stabführung ist ein Ensemble zu erleben, dem die komische deutsche Oper – anders als heute, wo diese Gattung nur noch ein Schattendasein im Repertoire führt, – ganz selbstverständlich vertraut war. Zudem würde man sich wünschen, wiedereinander ein so homogenes Solistenensemble (mit deutschen Muttersprachlern in einer deutschen Oper, die den Text nicht nur radebrechen, sondern auch verstehen), einen derart leistungsstarken Chor und ein ebensolches Orchester an diesem Haus zu erleben, das nun schon seit Jahren nur noch ein Schatten seiner selbst ist!

Sigrid Martikke (Clarissa) und Marjon Lambriks (Laura), beide mit silbrig soubrettenhaftem Sopran (und somit nur schwer voneinander zu unterscheiden), geben den jungen Protagonistinnen sympathisches Profil, auch wenn man sich die Clarissa durchaus (mit einem jugendlich lyrischen Sopran besetzt) seelenvoller vorstellen könnte (die Nummern der Inez liegen ihr mehr). Besonders ihrer Arie „Wonneseußes Hoffnungs träumen“ fehlt es an Tiefe. Die vokalen Lichtpunkte sind vorrangig im männlichen Ensemble zu finden: Neben dem überragenden Adolf Dallapozza überzeugen Christian Boesch als Ambrosius, der leider allzu früh verstorbene Karl Steffl als Wirt, Rudolf Wasserlof als Don Pantaleone und der köstlich spielfreudige Bassist Artur Korn als Don Pinto. Trotz der entstellenden musikalischen Eingriffe und klanglichen Einschränkungen bleibt in Gänze ein positiver Eindruck und eine schöne Erinnerung an die Qualitäten, die die Volksopera bis in die frühen 2000er Jahre immer wieder so besuchenswert machte.